

Allitera Verlag

Elisabeth Tworek

Sehnsucht Oberbayern

Spaziergänge durch das
Alpenvorland der
Literaten, Musiker und Maler

Allitera Verlag

Originalausgabe Juni 2018

Allitera Verlag

Ein Verlag der Buch&media GmbH München

© 2018 Buch&media GmbH, München

Lektorat: Dietlind Pedarnig

Layout und Satz: Franziska Gumpf

Gesetzt aus der Dax und der Minion Pro

Umschlaggestaltung: Johanna Conrad unter Verwendung der Porträts
von Thomas Mann, Franziska zu Reventlow, Rainer Maria Rilke,
Ludwig Thoma (v. l. n. r.)

Printed in Europe · ISBN 978-3-86906-925-8

Allitera Verlag

Merianstraße 24, 80637 München

info@allitera.de, www.allitera.de

Inhalt

Landpartien ins Gelobte Land – Literaten, Musiker und Maler entdecken das Alpenvorland	8
Spaziergänge im »Blauen Land« – Murnau und Umgebung	25
Ödön von Horváth in Murnau	25
Auf den Spuren des »Blauen Reiter«	61
Parklandschaften in Murnau	81
Spaziergänge auf den Spuren der Maler – Vom Staffelsee zum Kochelsee und Walchensee	101
Ohlstadt	101
Großweil	105
Sindelsdorf	107
Ried bei Benediktbeuern	112
Kochel am See	114
Urfeld am Walchensee	123
Spaziergänge im Ammertal	129
Oberammergau	129
Ettal	151
Spaziergänge rund um die Zugspitze	166
Partenkirchen	169
Garmisch	187
Ehrwald / Tirol	211
Spaziergänge rund um den Tegernsee	237
Ort Tegernsee	241
Rottach-Egern	263
Kreuth	280
Anhang	288
Literaturverzeichnis	288
Bildnachweis	397
Personenregister	298
Ortsregister	302



**Landpartien ins
Gelobte Land –
Literaten, Musiker
und Maler
entdecken das
Alpenvorland**

»Wer das bayerische Hochland und die Vorgebirge durchwandert, spürt bald, hier ist die andere Welt einer fremdartigen Religion. Es ist eine fremdartige Landschaft, entlegen, für sich.«
D. H. Lawrence, Söhne und Liebhaber

Der englische Schriftsteller David Herbert Lawrence liebte das Alpenvorland. In mehreren Werken setzte er dieser einzigartigen Landschaft ein literarisches Denkmal. In seinem Roman *Mr. Noon* von 1921 beschrieb er das Lebensgefühl eines unbeschwer- ten Sommertags im Isartal inmitten der unberührten Natur. Da pflegten Gilbert und Johanna »zusammen in der Sonne zu sitzen, zu reden, das Blitzen der Berge zu betrachten, das magische Tong-Tong der Kuhglocken zu hören und sich außerhalb der Welt vorzukommen«. (*D. H. Lawrence, Mr. Noon*) Die üppige, fruchtbare Flusslandschaft entlang der Isar und die Sinnenlust der dort lebenden Menschen inspirierten ihn auf zahlreichen Sommerfrischen im Alpenvorland zur Intensität seiner sprachlichen Bilder. D. H. Lawrence war nicht der Einzige, der sich von der Schönheit der Landschaft und der Lebensfreude der Einheimischen magisch angezogen fühlte. Zuerst kam der Adel, dann folgten seit Mitte des 19. Jahrhunderts die Künstler und um 1900 drängten immer mehr wohlhabende Bürger

von der Stadt aufs Land. Ein weitver- zweigtes Eisenbahnnetz und der Aus- bau von Alpenstraßen machten auch entlegene Winkel des Alpenvorlands für Erholungssuchende zugänglich. Von München aus konnte man seit 1883 bequem an den Tegernsee, nach Berchtesgaden (1888), ins Werdenfel- ser Land (1889) und an den Kochelsee (1898) reisen. Immer mehr Schrift- steller, Musiker und Künstler zog es seither hinaus aufs Land, um in der erholsamen Stille des Alpenvorlands Kraft zu schöpfen und neue Stoffe zu finden. Sie kamen mit der Kutsche, der Eisenbahn, dem Fahrrad und zu Fuß, später mit Omnibus und Auto. Schon bald entstanden an den von Bergen umsäumten Seen Tegern- see, Kochelsee und Staffelsee sowie entlang der Isar Künstlerorte. Der gegenseitige geistige Austausch und die gegenseitige Beeinflussung be- wirkten, dass von den Künstlerorten ganz entscheidende Impulse für die Entwicklung der Moderne ausgingen. Die direkte Auseinandersetzung mit der Natur und mit der regionalen Volkskunst inspirierten Maler wie

Franz Marc, August Macke, Marianne von Werefkin, Gabriele Münter und Wassily Kandinsky zu neuen Wegen in der Malerei. Aber auch Schriftsteller wie Rainer Maria Rilke, Thomas Mann, D. H. Lawrence, Ödön von Horváth sowie Musiker wie Edward Elgar, Richard Strauss, Arnold Schönberg und Sergej Prokofjew wurden von der vielfältigen Volkskultur des Alpenvorlands zu Kunstwerken inspiriert, die bis in die Gegenwart international bedeutend sind. Diese Künstler waren in Metropolen wie London, Moskau, Berlin und Prag aufgewachsen und bereits in Europa weit herumgekommen, bevor sie die Dörfer im Alpenvorland als Durchreisende, Sommerfrischler und Be-

wohner auf Zeit kennenlernten. Mit Begeisterung nahmen sie wahr, wie die Menschen dort wohnten, wie sie miteinander sprachen, welche Bilder in ihren Stuben hingen, was es zum Essen gab, wie sie ihre Feste feierten, welche Musik sie zum Tanz aufspielten und wie das direkte Erleben in ihrer eigenen Volkskultur einen Ausdruck fand. Die Einfachheit und Klarheit des Landlebens faszinierte sie. Durch ihr besonderes Sensorium der Wahrnehmung erkannten sie rascher als ihre Zeitgenossen, wie der enorme Fortschritt in Wissenschaft und Technik den Alltag der Menschen in ganz Europa gravierend veränderte. Je mehr die Städte des 19. Jahrhunderts im Zuge der Industrialisierung



Klaus Mann (rechts) mit Freunden am Walchensee, Ende der 1920er-Jahre

in Dreck und Kohlestaub versanken, um so mehr Sehnsucht entwickelten die Stadtbewohner nach der Schönheit der Bergwelt und nach dem Einssein mit der Natur. Im Alpenvorland fanden nicht nur Literaten, Musiker und Maler eine kernig-

wüchsige Alternative zur immer anonymen werdenden Zivilisation der Großstädte, aus denen sie kamen. Im Alpenvorland entdeckten Menschen aus aller Welt das, wonach sie suchten: Naturnähe, Einfachheit und Ursprünglichkeit.

Eine bildschöne Landschaft

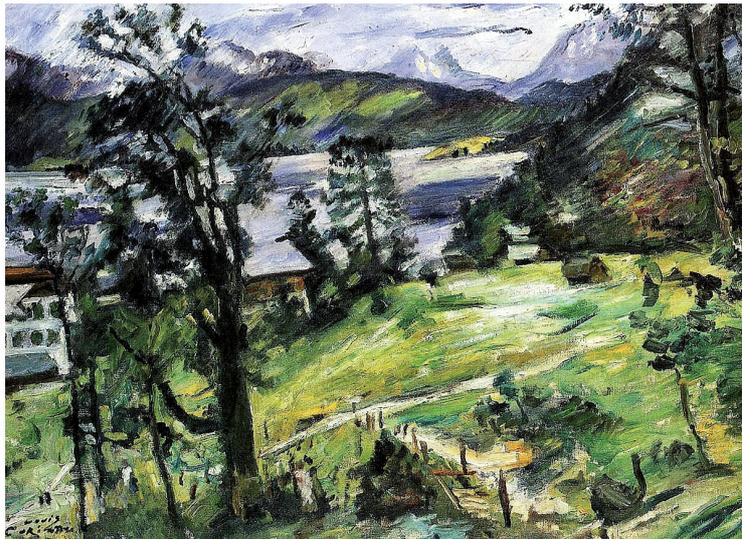
Die bizarre Landschaft zwischen Mittenwald und Wolfratshausen mit ihren zahlreichen Seen, Hügeln und Mooren hat besonders bei Föhn etwas von einer Theaterbühne, deren Kulisse die weiß-blauen Berge bilden. Dann strahlt der Himmel intensiv blau und die Berge verwandeln sich in dunkelgrüne Matten, die zum Greifen nah scheinen. Den Schriftsteller Klaus Mann erinnern sie an glückliche Kindertage im Landhaus der Manns in Bad Tölz: »Dies ist der Sommerhimmel: In seinem Blau schwimmen weiße, flockige Wolken, die sich zwischen den alpinen Gipfeln zu barocken Formationen ballen. Die Luft riecht nach Sommer, schmeckt nach Sommer, klingt nach Sommer. Die Grillen singen ihr monoton-hypnotisierendes Sommerlied. (...) Um uns breitet sich die Sommerwiese; vor uns ragt das Gebirge, gewaltig getürmt, dabei zart, verklärt im Dunst der sommerlichen Mittagsstunde«. (Klaus Mann, *Wendepunkt*) Diesen Himmel hat der Münchner Schrift-

steller Carl Amery einmal den »weiß-blauen Prunk-Baldachin der Gemütlichkeit« genannt, so sehr prägt er die Gemüter der Bayern. Doch das Wetter in unmittelbarer Gebirgsnähe hat viele Facetten; es ist sehr wechselhaft, launig und extrem. Im Hochsommer folgt auf ein Gebräu aus schwefelgelben Gewitterwänden oft wochenlanger Regen mit einer Wolkendecke grau in grau – verbunden mit Nässe, Wind und Kälte. Im Gebirge schneit es dann auch im Juli bis auf 1000 Meter herunter. Gibt es Föhn, so schnellt das Thermometer gerne um 15 Grad in die Höhe. Im Herbst lasten dichte Nebelbänke über Südbayern. Sie gehen fast Übergangslos in gewaltig aufgetürmte Schneewolken über.

Das Klima in Südbayern ist von den Alpen bestimmt. Je mehr wir uns von der Donauniederung über die schwäbisch-bayerische Hochebene den Alpen nähern, desto größer wird der Einfluss dieses mächtigen Gebirgswalls auf das Wetter im Alpenvorland. Gerade auf der Nord-

seite der Alpen ist der Unterschied besonders krass zwischen den leichten Moränenhügeln und den steilen Gebirgsriesen. Da setzen sich die Regenwolken besonders gerne fest. Das wiederum prägt die Landschaft seit Jahrtausenden. Denn wo es viel regnet, entstehen Flüsse, Hochmoore und Seen zwischen saftig grünen Wiesen. Gleichzeitig bedeutet viel Regen Hochwassergefahr für die zahlreichen Flüsse und Moore. Wie wäre wohl das Klima in Südbayern, wenn sich die Alpen dem Rhein entlang erstrecken würden oder wenn es gar keine Alpen gäbe? Dann hätten wir viel heißere Sommer und strengere Winter als jetzt. Das Klima wäre kontinentaler. Unsere Wiesen und Flussbetten würden im Sommer austrocknen. Dass es bei uns so schön grün ist, verdanken wir den Alpen. Sie sind zwar ständig da, sind aber nicht immer zu sehen. Dafür sorgen Wolken, die sich besonders gern in Alpennähe stauen und abregnen. Tagelang verhüllen sie wie blickdichte Vorhänge die Berge. Dann sitzt die ganze Gegend unter einem grauen Tuch. Wenn sich die Wolkenfetzen dann über die Steilhänge nach

oben verziehen, enthüllen sie immer mehr vom Reiz der Gebirgslandschaft. Setzt sich die Sonne durch, entfalten die Alpen ihre majestätische Pracht. Fliegen Wolken am Himmel dahin, werfen sie Schatten auf die dicht bewaldeten Bergrücken und verleihen ihnen Struktur und Tiefe. Je näher man den Alpen kommt, desto mehr verändern sie Gestalt und Farbe. Wolken zwischen Gebirgsstöcken machen sichtbar, dass hintereinander gefaltete Steilhänge das Bergmassiv bilden. Die Farben des Himmels spiegeln sich in den Flüssen und Seen und lassen das Wasser je nach Wetterlage schwarz, grau oder blau erscheinen. Lovis Corinth war von diesem Farbenspiel fasziniert. Der Berliner Maler baute sich 1919 am Walchensee ein Sommerhaus.



Lovis Corinth: Am Walchensee, um 1919

Der Gebirgssee oberhalb Kochel entfachte in ihm eine solche Schaffenskraft, dass in nur wenigen Jahren 58 Gemälde und Aquarelle vom Walchensee entstanden. Tag und Nacht beobachtete der Maler, wie das Wetter die Landschaft ständig verändert: »Wunderschön ist der Walchensee, wenn der Himmel schön ist, aber unheimlich, wenn die Naturgewalten toben. Wenn die Steinlawinen von

den Bergspitzen herunterrollen und die stärksten Bäume wie Streichhölzer knicken, kennzeichnen sie die Spur ihres Unheils in grauenvoller Verwüstung bis in den See hinein. Es ist keine Seltenheit, derartige Naturkatastrophen zu erleben.« (*Lovis Corinth, 1921, zit. n.: Ostdeutsche Galerie Regensburg, Lovis Corinth. Die Bilder vom Walchensee: Vision und Realität*)

Naturtheater im Gelobten Land

Kein Wunder, dass Künstler aus aller Welt zur Sommerfrische ins Alpenvorland strömten. Im Sommer 1910 kam ein Sommergast nach Murnau, der den Namen des Marktfleckens auf ganz eigene Art weltweit bekannt machte: der Filmpionier Friedrich Wilhelm Murnau. Der größte Filmregisseur der Stummfilmzeit entdeckte als Friedrich Wilhelm Plumpe den Markt Murnau und wählte kurz darauf den Ortsnamen zu seinem Pseudonym. Der neue Name ermöglichte ihm, sich eine eigene Identität aufzubauen, jenseits der restriktiven Zukunftspläne seines Vaters, eines geschäftstüchtigen Tuchfabrikanten aus Wuppertal. Unter falschem Namen konnte Friedrich Wilhelm Plumpe heimlich die Schauspielschule besuchen, ein Liebesleben seiner Wahl führen und die ersten Gehversuche auf den Brettern der Theater-

welt unternehmen. So weltberühmte Stummfilme wie *Nosferatu*, *Der letzte Mann*, *Faust*, *Sunrise* und *Tabu* drehte er unter diesem Namen. In den 1920er-Jahren entstanden, sind diese Filme bis heute von filmhistorisch epochaler Bedeutung geblieben.

Nicht erst durch F.W. Murnau, vielmehr bereits durch die Mitglieder des »Blauen Reiter« wurde Murnau zum Inbegriff der modernen Kunstgeschichte. Wassily Kandinsky und Gabriele Münter lebten von 1908 bis 1914 in einem kleinen Landhaus am Ortsrand, bei den Einheimischen bis heute »Russenhaus« genannt. Häufig bekamen sie in Murnau Besuch vom Malerfreund Franz Marc aus dem nahegelegenen Sindelsdorf. Der wiederum war eng befreundet mit Else Lasker-Schüler, die F.W. Plumpe alias F.W. Murnau durch dessen engsten Freund kannte, den expres-

DIESES BUCH BESTELLEN:

per Telefon: 089-13 92 90 46

per Fax: 089-13 92 9065

per Mail: info@allitera.de

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm
unter:

www.allitera.de

www.facebook.com/AlliteraVerlag

Allitera Verlag

Allitera Verlag • Merianstraße 24 • 80637 München
info@allitera.de • fon 089-13 92 90 46 • fax 089-13 92 90 65 •
www.allitera.de • www.facebook.de/AlliteraVerlag